

Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage
der chemischen Industrie im 4. Quartal 2018

12. März 2019 ▶ Abschwächung auf wichtigen globalen Chemiemärkten ▶ Chemie- und Pharmaproduktion rückläufig ▶ Erzeugerpreise leicht im Plus ▶ Chemieumsatz: Einbußen im Auslandsgeschäft ▶ Beschäftigungsniveau bleibt hoch ▶ Spartenentwicklung: Sondereffekt bei Pharma läuft aus ▶ Ausblick: Geschäfte werden schwieriger

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



Rückschlag für das Chemiegeschäft

Das Jahr 2018 ist für die chemisch-pharmazeutische Industrie wie erwartet mit einem sehr schwachen vierten Quartal zu Ende gegangen. Die nachlassende Chemienachfrage von industriellen Kunden in Deutschland und Europa zwang die Unternehmen dazu, ihre Produktion stark zu drosseln. Durch einen Sondereffekt im Pharmabereich fiel der Rückgang besonders kräftig aus. Leicht steigende Chemikalienpreise konnten diese Entwicklung nicht ausgleichen. Der Umsatz in Deutschlands drittgrößter Industriebranche gab daher nach. Insbesondere das Auslandsgeschäft zeigte Bremsspuren. Die europäische Industrie senkte ihre Produktion und orderte weniger Chemikalien. Auch außerhalb Europas schwächte sich das Wirtschaftswachstum ab.

VCI-Hauptgeschäftsführer Utz Tillmann sagt zur Lage der chemisch-pharmazeutischen Industrie: „Die Zukunft gestaltet sich weniger optimistisch als zu Beginn des vergangenen Jahres. Die Chemienachfrage der deutschen und europäischen Industrie ist rückläufig. Außerdem wirkt der Brexit bremsend auf die Konjunktur. Unter dem Strich erwartet die Branche daher ein insgesamt schwaches Chemiejahr.“

PROGNOSE

Der VCI geht für 2019 nun von einem Rückgang der Chemieproduktion um 3,5 Prozent aus. Obwohl die Erzeugerpreise im Jahresverlauf 1 Prozent steigen, wird der Branchenumsatz voraussichtlich um 2,5 Prozent auf 198,5 Milliarden Euro sinken.

PRODUKTION

Im vierten Quartal 2018 ist die Chemieproduktion um 10 Prozent im Vergleich zum Vorquartal gesunken. Sie war damit auch 6,3 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der starke Rückgang geht auf einen Sondereffekt im Pharmabereich zurück. Aber auch die reine Chemieproduktion sank im Vergleich zum Vorquartal um 3,2 Prozent.

ERZEUGERPREISE

Die Preise für chemisch-pharmazeutische Produkte stiegen von Oktober bis Dezember 2018 weiter. Sie lagen 0,4 Prozent über den Vorquartalswerten und 2,7 Prozent über Vorjahr.

UMSATZ

Der Branchenumsatz ging im vierten Quartal 2018 um 3,1 Prozent im Vergleich zum Vorquartal zurück und betrug 46,5 Milliarden Euro. Damit lagen die Erlöse der Branche 0,4 Prozent über dem Vorjahreswert. Das Geschäft im Inland konnte zuletzt zulegen, aber das Auslandsgeschäft erlitt einen deutlichen Rückschlag.

BESCHÄFTIGUNG

Trotz der Konjunkturabschwächung haben die Chemie- und Pharmaunternehmen auch im vierten Quartal 2018 mehr Personal eingestellt. Die Branche beschäftigt derzeit 462.000 Mitarbeiter. Das sind 2 Prozent mehr als im Vorjahr. ▶

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND 4. Quartal 2018

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 10,0	- 6,3
ohne Pharma	- 3,2	- 8,1
Erzeugerpreise	+ 0,4	+ 2,7
Umsatz	- 3,1	+ 0,4
Umsatz Inland	+ 2,1	+ 2,2
Umsatz Ausland	- 6,9	- 0,6

Quellen: Destatis, VCI

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND Gesamtjahr 2018

	Veränderung in Prozent	absolut
	zum Vorjahr	
Produktion	+ 3,6	-
ohne Pharma	- 2,2	-
Erzeugerpreise	+ 2,0	-
Umsatz	+ 4,1	203,5 Mrd. €
Umsatz Inland	+ 2,1	76,5 Mrd. €
Umsatz Ausland	+ 5,3	127,0 Mrd. €
Beschäftigte	+ 2,0	462.000
Kapazitätsauslastung	2017	2018
Chemie (inkl. Pharma), in %	85,6	84,1

Quellen: Destatis, ifo, VCI

ABSCHWÄCHUNG AUF WICHTIGEN GLOBALEN CHEMIEMÄRKTEN

Der Aufschwung der Weltwirtschaft hat zum Jahresende 2018 weiter an Fahrt eingebüßt. Insbesondere die Industriekonjunktur verlor in vielen Ländern deutlich an Schwung. Davon war auch die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen negativ betroffen.

In den **asiatischen Ländern** fiel das Wachstum in den meisten Staaten noch robust aus. Die Industrie zeigte sich dagegen nicht überall dynamisch. Chinas Wirtschaft konnte zwar weiterhin zulegen, aber der Zuwachs fiel erneut schwächer aus. Mit knapp 6,5 Prozent wuchs die Wirtschaft zwar innerhalb des Regierungsziels, aber erneut gemäßiger als in den Quartalen zuvor. Die Schwäche ist insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe zu beobachten. Der Dienstleistungssektor entwickelte sich dagegen gut und bildete die wichtigste Konjunkturstütze. In Indien und Südkorea konnte das BIP weiterhin deutlich zulegen. Während Indiens Industrie dabei kräftig wuchs, stagnierte die Industrie in Südkorea. Japans Wirtschaft enttäuschte zum Jahresende. Nach dem Rückgang im dritten Quartal war zum Jahresende mehr Dynamik erwartet worden. Die Industrie- und Chemieproduktion zeigte sich hiervon allerdings unbeeindruckt und stieg kräftig.

In den **Vereinigten Staaten** setzte sich das Wachstum im vierten Quartal 2018 ungebrochen fort. Sowohl die Gesamtwirtschaft als auch die Industrie- und Chemieproduktion legten zu. Allerdings nahm die Dynamik gegenüber den vorangegangenen Quartalen ab.

In **Lateinamerika** blieben die Unterschiede zwischen den Ländern groß. Während Argentinien 2018 in die Rezession schlitterte und Venezuela zunehmend im Chaos versank, erholte sich Brasilien weiter. Bisher ist die Erholung allerdings nur moderat und von Auf und Abs gekennzeichnet. Die übrigen Länder in Lateinamerika zeigten eine etwas höhere und stabilere Dynamik.

In **Russland** fiel der Zuwachs des BIP nach Revisionen der gesamtwirtschaftlichen Daten kräftiger aus als erwartet. Allerdings konnte die Industrie hiervon nicht profitieren. Die Produktion ging das zweite Quartal in Folge kräftig zurück.

In der **EU** konnte die Gesamtwirtschaft zwar noch ein Plus vorweisen. Die Dynamik war aber erneut schwächer als drei Monate zuvor. Sorgen bereitet vor allem die Industrie. Hier ging die Produktion das zweite Quartal in Folge zurück. Die Chemienachfrage fiel dementsprechend schwach aus und die Chemieproduktion wurde deutlich gedrosselt.

In **Deutschland** zeigte sich ein ähnliches Bild. Das BIP enttäuschte und blieb nach dem Rückgang im dritten Quartal nur konstant. Die Entwicklung in den Industriebranchen war von Produktionsdrosselungen und Stagnation geprägt.

CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION RÜCKLÄUFIG

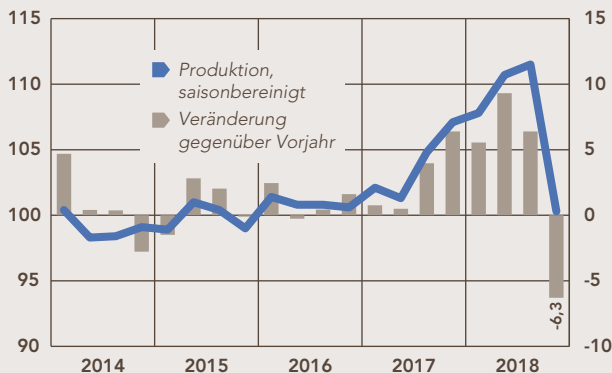
Der konjunkturelle Abschwung in Europa machte der heimischen Chemie- und Pharmaindustrie im letzten Quartal des Jahres 2018 zu schaffen. Weil zudem die Probleme in der Automobilindustrie und die Auswirkungen des Niedrigwassers im Rhein sich auch im Schlussquartal noch negativ bemerkbar machten, fiel der Produktionsrückgang kräftig aus. Die Chemieproduktion (ohne Pharma) sank im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 3,2 Prozent. Die Pharmaproduktion wurde sogar um mehr als 20 Prozent gedrosselt. Allerdings sind die Pharmazahlen derzeit durch einen Sondereffekt verzerrt. Insgesamt ging die Ausbringungsmenge der Branche im Jahresendquartal saisonbereinigt um 10 Prozent gegenüber Vorquartal zurück. Damit lag die Produktion der Branche um 6,3 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Die Kapazitätsauslastung ging zwar auf 83 Prozent zurück. Dies liegt aber weiterhin im Bereich der Normalauslastung.

ERZEUGERPREISE LEICHT IM PLUS

Trotz gesunkener Rohstoffkosten konnten die Unternehmen der Branche die Preise noch einmal geringfügig erhöhen. Die Erzeugerpreise für chemisch-pharmazeutische Produkte lagen im vierten Quartal 2018 um 0,4 Prozent über Vorquartal. Im Vergleich zum Vorjahr betrug das Plus 2,7 Prozent. In den rohlnahen Grundstoffsparten konnten nach den Preisanstiegen in den vorangegangenen Quartalen zuletzt kaum noch Preissteigerungen durchgesetzt werden.

ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

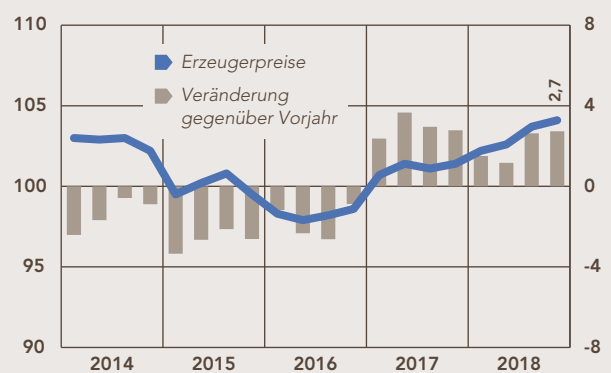
inkl. Pharma, saisonbereinigt, Index 2015=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2015=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Der Preis für Rohöl gab im letzten Quartal des Jahres überraschend deutlich nach. Allein im Monat November fiel der Ölpreis um mehr als 20 Prozent und sank dabei bis auf ein Niveau von 50 Dollar pro Fass. Insgesamt kostete ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent im vierten Quartal durchschnittlich 67,37 US-Dollar – über 10 Prozent weniger als in den drei Monaten zuvor und damit nur noch knapp 10 Prozent mehr als im Vorjahresquartal. Auch der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, gab in ähnlicher Größenordnung nach. Eine Tonne Rohbenzin kostete im vierten Quartal 2018 durchschnittlich 505 Euro – und damit 12,6 Prozent weniger als ein Quartal zuvor. Diesem Trend folgten auch die wichtigsten Primärchemikalien. Die Kontraktpreise für Olefine und Aromaten gingen im Vergleich zum dritten Quartal des Jahres zurück. Einzige Ausnahme war p-Xylol. Hier blieb der positive Preistrend noch ungebrochen.

Der starke Preisverfall beim Rohöl setzte sich am Jahresanfang 2019 nicht fort. Die Rohölpreise erholten sich sogar wieder etwas. Allerdings ist aufgrund der sich abkühlenden globalen Konjunktur und des schwächeren Wachstums Chinas kaum mit einer Zunahme der Ölnachfrage zu rechnen. Damit dürften auch die Preise für Rohöl in den kommenden Monaten stabil bleiben. Ein Blick auf bereits vorliegende Kontraktpreise für Primärchemikalien und den Naphthapreis zeigt sogar zunächst einen weiteren Preisrückgang.

CHEMIEUMSATZ: EINBUSSEN IM GESCHÄFT MIT DEM AUSLAND

Eine schwache Nachfrage, sinkende Ausbringungsmengen und nur geringe Preissteigerungen ließen im letzten Quartal des Jahres 2018 die Umsätze sinken. Gegenüber Vorquartal ging der Gesamtumsatz der Branche saisonbereinigt um 3,1 Prozent zurück. Mit rund 46,5 Milliarden Euro lag der Gesamtumsatz nur noch knapp über dem entsprechenden Vorjahresquartal (+0,4 Prozent).

Die Geschäfte mit inländischen Kunden konnten nach den schwachen Vorquartalen wieder kräftig ausgeweitet werden. Der Inlandsumsatz der Chemie- und Pharmaunternehmen stieg gegenüber Vorquartal saisonbereinigt um 2,1 Prozent. Mit rund

EXPORTE NACH REGIONEN

4. Quartal 2018

	Anteile 2017	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	45,9	- 6,5	+ 2,2
sonst. europäische Länder	21,6	- 2,1	+ 0,2
NAFTA	12,4	- 8,9	- 5,3
Lateinamerika	2,8	+ 10,9	+ 12,0
Asien	14,9	- 0,6	+ 2,7
Afrika und Australien	2,5	+ 1,8	+ 1,8

Quellen: Destatis, VCI

17,5 Milliarden Euro lag er rund 2,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Das positive Inlandsgeschäft verdankt die Branche allerdings allein den Pharmaverkäufen. Demgegenüber waren die Verkäufe der Chemie (ohne Pharma) wegen der Drosselung der Industrieproduktion sowohl im Vorquartalsvergleich als auch im Vorjahresvergleich rückläufig.

Im Auslandsgeschäft gab es im vierten Quartal einen deutlichen Rückschlag. Das erste Mal seit über zwei Jahren lag der Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaunternehmen unter Vorjahr. Die Branche verbuchte ein Minus in Höhe von 0,6 Prozent. Gegenüber Vorquartal sanken die Erlöse zum Jahresende 2018 kräftig um 6,9 Prozent auf 29 Milliarden Euro. Während der Auslandsumsatz mit Chemikalien nur leicht zurückging, gaben die Verkäufe der Pharmaunternehmen im Ausland mit einem Minus von 18,7 Prozent kräftig nach.

Die Geschäfte im wichtigsten Absatzmarkt für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie, in Europa, brachen im Vorquartalsvergleich ein. Nicht nur die geringere Nachfrage von Seiten der industriellen Kunden schlug negativ zu Buche. Auch das Auslaufen des Sondereffekts bei Pharma ließ die Verkäufe einbrechen. Aufgrund dieses Effekts war der Pharmahandel mit der EU in den ersten drei Quartalen stark gestiegen. Das Vorjahr konnte im Chemie- und Pharmahandel mit der EU allerdings immer noch übertroffen werden.

WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

Naphtha- und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

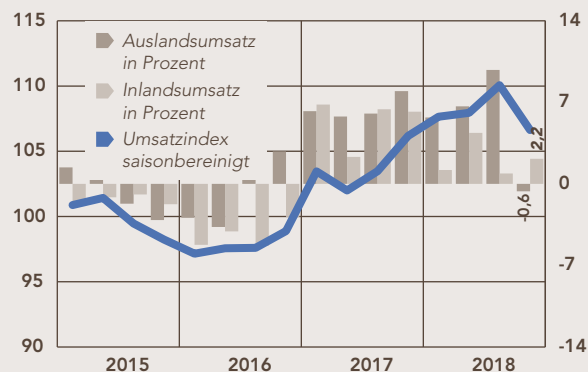
Produkt	2018 Q2	2018 Q3	2018 Q4	2019 Q1
Naphtha	540	577	505	437*
gegenüber Vorquartal	+ 13,5	+ 6,8	- 12,6	- 13,3
Ethylen	1.101	1.135	1.102	995
gegenüber Vorquartal	+ 3,5	+ 3,1	- 2,9	- 9,7
Propylen	970	1.041	1.030	933
gegenüber Vorquartal	+ 5,2	+ 7,2	- 1,0	- 9,4
Benzol	723	756	651	513
gegenüber Vorquartal	- 3,9	+ 4,6	- 14,0	- 21,1
o-Xylol	803	878	867	818*
gegenüber Vorquartal	+ 7,1	+ 9,3	- 1,3	- 5,7
p-Xylol	843	1.000	1.053	938*
gegenüber Vorquartal	+ 4,8	+ 18,6	+ 5,3	- 10,9

Quellen: ICIS, eid, VCI

* Jan.-Feb. 2018

GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2015=100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Die Verkäufe nach Nordamerika gingen ebenfalls deutlich zurück. Insbesondere die Exporte von Pharmazeutika waren rückläufig. Pharmazeutika machen einen Großteil der Exporte nach Nordamerika aus. Auch das – allerdings starke – Vorjahr konnte nicht mehr erreicht werden. Die Dynamik bei den Verkäufen nach Asien nahm ebenfalls ab. Hier machte sich insbesondere eine schwächere Nachfrage Chinas negativ bemerkbar. Im Vergleich zum Vorjahr blieben die Erlöse aber noch im Plus. Am dynamischsten entwickelten sich im letzten Quartal des Jahres die Verkäufe nach Lateinamerika. Der Absatz in Afrika und Australien blieb positiv, aber ohne große Dynamik.

BESCHÄFTIGUNGSNIVEAU BLEIBT HOCH

Trotz konjunktureller Abschwächung und zunehmender Risiken haben die Chemie- und Pharmaunternehmen im Jahresverlauf 2018 kontinuierlich Beschäftigung aufgebaut. Diese positive Entwicklung diente vor allem der Fachkräftesicherung in den kommenden Jahren. Die Branche beschäftigt aktuell rund 462.000 Mitarbeiter. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Beschäftigungsplus von 2 Prozent.

SPARTENENTWICKLUNG: SONDEREFFEKT BEI PHARMA LÄUFT AUS

Das vierte Quartal war von Produktionsdrosselungen gegenüber Vorquartal in nahezu allen Sparten geprägt. In keiner Sparte wurde das Niveau des Vorjahres erreicht. Auch die Umsätze lagen fast überall niedriger als ein Jahr zuvor.

Die Geschäfte mit **chemischen Grundstoffen** liefen im vierten Quartal schlecht. Kapazitätsengpässe aufgrund des Niedrigwassers im Rhein und eine schwache Nachfrage machten sich negativ bemerkbar. Die Produktion ging bei Petrochemikalien und Polymeren deutlich zurück. Fallende Rohölpreise erhöhten den Druck auf die Preise. Die Umsätze lagen niedriger als ein Quartal zuvor. Auch das Vorjahr wurde verfehlt. Dagegen lief es für die Hersteller von Anorganika nach langer Durststrecke wieder besser. Die Produktion konnte gegenüber Vorquartal erhöht werden und die Umsätze lagen sowohl über Vorquartal als auch über Vorjahr.

Bei den Herstellern von **Fein- und Spezialchemikalien** machte sich die nachlassende Industriekonjunktur bemerkbar. Die Produktion wurde gedrosselt. Steigende Preise bescherten der Sparte gegenüber Vorquartal noch ein Umsatzplus.

Kennzahlen der Sparten

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 4. Quartal 2018

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q3/2018	Veränd. gg. Q4/2017	Veränd. gg. Q3/2018	Veränd. gg. Q4/2017
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 1,6	- 5,0	+ 1,2	+ 5,0
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 5,2	- 11,0	- 0,8	+ 5,5
Polymere	13%	- 5,9	- 11,2	+ 0,1	+ 3,3
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 0,5	- 4,0	+ 1,1	+ 1,9
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	+ 0,8	- 6,4	+ 0,4	+ 1,0
Pharmazeutika	30%	- 22,0	- 2,1	+ 0,2	+ 0,9
Chemie ohne Pharma	70%	- 3,2	- 8,1	+ 0,4	+ 3,2

UMSATZ

Veränderung in Prozent, 4. Quartal 2018 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q3/2018	Veränd. gg. Q4/2017	Veränd. gg. Q3/2018	Veränd. gg. Q4/2017	Veränd. gg. Q3/2018	Veränd. gg. Q4/2017
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 4,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 6,2	+ 4,2
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 3,6	- 0,8	- 7,6	- 1,0	- 0,9	- 0,8
Polymere	13%	- 1,7	- 4,2	- 0,8	- 6,0	- 2,2	- 3,3
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 0,5	- 1,0	+ 2,2	- 2,2	- 0,6	- 0,2
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 0,1	- 5,1	+ 0,8	- 5,4	- 1,3	- 4,7
Pharmazeutika	30%	- 12,2	+ 0,8	+ 4,2	+ 8,4	- 18,7	- 3,0
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,6	- 1,6	- 0,6	- 2,7	- 0,6	- 0,9

Bei den **Wasch- und Körperpflegemitteln** setzte sich der Rückgang in der Produktion nicht fort. Gegenüber Vorquartal konnte die Produktion leicht erhöht werden. Bei nahezu konstanten Preisen reichte das aber nicht für einen Anstieg der Umsätze.

Die Produktion von **Pharmazeutika** ging im vierten Quartal 2018 gegenüber Vorquartal deutlich zurück. Hintergrund ist aber nicht ein konjunktureller Einbruch, sondern das Auslaufen von Sondereffekten¹. Bei nur leicht steigenden Preisen konnte der Umsatz des Vorquartals nicht erreicht werden. Das Vorjahr wurde aber übertroffen. Der steigende Inlandsumsatz, der vom Sondereffekt weniger beeinflusst war, belegt die nach wie vor gute Geschäftslage der Sparte.

AUSBLICK: GESCHÄFTE WERDEN SCHWIERIGER

Das Jahr 2018 ging für die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie mit negativen Nachrichten zu Ende. Nahezu alle Konjunkturindikatoren zeigten eine rückläufige oder schwache Entwicklung. Zwar ist der starke Rückgang bei Produktion und Umsatz zum Teil dem auslaufenden Sondereffekt in der Pharmaindustrie geschuldet. Aber auch die anderen Chemiesparten bekamen die Auswirkungen einer langsameren Gangart der Weltwirtschaft zunehmend zu spüren: Die Nachfrage nach Chemieprodukten seitens der industriellen Kunden ließ nach. Dementsprechend meldeten auch immer mehr Unternehmen eine Verschlechterung der aktuellen Geschäftslage.

Auch der Blick in die Zukunft fällt wenig optimistisch aus. Das Chemiegeschäft kühlt weiter ab. Die Liste der geopolitischen Risiken wird nicht kürzer: In Europa kündigt sich ein harter Brexit an. Zwar sind einige Notfallpläne für den „No-Deal“-Fall aufgestellt worden. Diese dürften die negativen wirtschaftlichen Folgen aber bestenfalls etwas abmildern. Die Spannungen innerhalb der EU werden auch nicht kleiner. Insbesondere Italien verunsichert mit zunehmenden Schulden und einer Wirtschaft in der Rezession die Märkte. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China scheint zwar nicht weiter zu eskalieren. Aber eine Lösung ist auch nicht in Sicht. Damit bleibt die Verunsicherung bei den Marktakteuren groß.

In Deutschland ist der Abschwung da. Zwar konnte die Wirtschaft im vierten Quartal 2018 die Rezession gerade noch abwenden. Doch die Wirtschaftsleistung stagnierte und die Wachstumsaussichten für 2019 sind verhalten. Nach Einschätzung vieler Ökonomen dürfte das deutsche Wirtschaftswachstum in diesem Jahr unter 1 Prozent liegen. Für das Chemiegeschäft ist noch stärker die Industriekonjunktur maßgeblich. Hier mehrten sich in jüngster Zeit die Sorgen. Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe ging im Jahresverlauf 2018 bereits zurück. Insbesondere viele chemieintensive Industriebranchen verzeichneten zuletzt Produktionsrückgänge. Auch für dieses Jahr sind die Aussichten in weiten Teilen der deutschen Industrie verhalten. Die Automobilindustrie kann sich weiterhin nur langsam aus ihrem Tief befreien. Die Probleme mit dem neuen Abgasprüfverfahren lösen sich nur langsam. Hinzu kommen die Dieselkrise und Diskussionen um Fahrverbote. Das langsamere

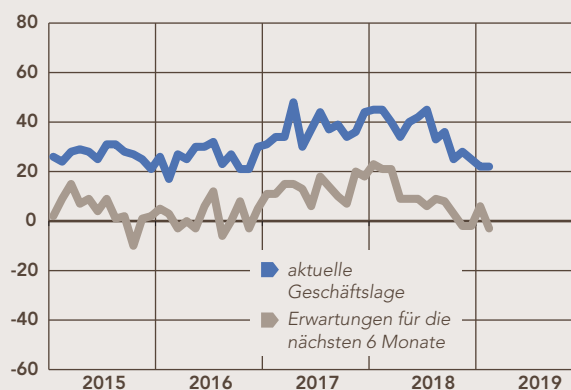
¹ Durch die starke Produktion eines innovativen Blockbusters stiegen die Pharmaproduktion und der -umsatz bis zum dritten Quartal 2018 rasant. Im letzten Quartal des Jahres lief dieser Sondereffekt aus. Produktion und Umsätze kehrten auf „Normalmaß“ zurück.

Wachstum in Deutschlands größter Branche wirkt sich auch bremsend auf vorgelagerte Industrien, wie die Stahl-, Metall- und Kunststoffindustrie, aus. Auch die Prognosen für die kleineren chemieintensiven Branchen, wie Papier-, Druck-, Möbel- und Textilindustrie fallen in 2019 nur verhalten aus. Neben Deutschland erfasst der Abschwung viele europäische Nachbarländer. Auch dort haben sich die Aussichten der Industrie für 2019 spürbar eingetrübt. Vor diesem Hintergrund wird das Inlandsgeschäft sowie das Europageschäft der deutschen Chemie in den kommenden Monaten kaum zulegen können.

Auch die Aussichten für das Exportgeschäft nach Übersee trüben sich ein. Die wirtschaftliche Entwicklung in den USA war bisher zwar robust. Neue Impulse sind aber nicht in Sicht. Im Gegenteil: Aus der Politik kommen mit dem Shutdown, dem ausgerufenen Notstand und dem schwelenden Handelskonflikt bremsende Signale. Aus Lateinamerika ist auch nicht viel Nachfrage zu erwarten. Argentinien und Venezuela bleiben im Krisenmodus. Brasiliens Wirtschaft erholt sich zwar zunehmend und der neue Präsident kündigte marktfreundlichere Reformen an. Wie weit diese aber umgesetzt werden können, bleibt fraglich. Die asiatischen Länder weisen zwar weiterhin die höchsten Wachstumsraten weltweit aus. Aber der schwelende Handelskonflikt, die Abschwächung in China und strukturelle Probleme bremsen auch hier die Entwicklung. Unter dem Strich muss mit einer schwächeren Nachfrage nach Chemikalien „made in Germany“ gerechnet werden.

Für das Gesamtjahr 2019 rechnen wir mit einem Rückgang der Produktion um 3,5 Prozent. Allerdings ist dies dem durch den Pharma-Sondereffekt verzerrten hohen Produktionsniveau in 2018 geschuldet. Rechnet man diesen Effekt heraus, stagniert die Produktion in 2019. Die Chemikalienpreise werden aufgrund leicht anziehender Rohstoffkosten um 1 Prozent steigen. Der Branchenumsatz dürfte damit das Vorjahresniveau um 2,5 Prozent verfehlen und bei 198,5 Milliarden Euro liegen. Aufgrund des Pharma-Sondereffekts lohnt sich der Blick auf das Chemiegeschäft ohne Pharma: Die Chemie dürfte 2019 ihre Produktion um 1,5 Prozent drosseln. Bei leicht höheren Preisen wird der Chemieumsatz um 0,5 Prozent sinken. Das Auslandsgeschäft verläuft dabei etwas besser als der Inlandsumsatz.

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Bleiben Sie informiert:

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Wir analysieren regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Chemie in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen. Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Weitere Informationen unter http://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Prognosen: Mit unserer Studie „Die Deutsche Chemische Industrie 2030“ analysieren wir regelmäßig die Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland bis zum Jahr 2030. Weitere Informationen unter www.vci.de/die-branche/chemie-2030.

Langfristige Entwicklungen: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemieindustrie und zu umfangreichen Branchenkennzahlen.

Dazu zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsbericht

Weitere Informationen unter http://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir umfangreiche Foliensätze an.

Weitere Informationen unter http://bit.ly/Berichte_Analysen

Oder lassen Sie sich direkt über den **VCI Wirtschafts-Newsletter** wöchentlich über aktuelle Publikationen des VCI zur Chemiewirtschaft informieren. Abonnieren Sie den Newsletter direkt unter <http://bit.ly/VCI-Wirtschafts-News> oder kontaktieren Sie Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Tel. 069/2556 1585).

Falls Sie noch nicht über ein Login zum Mitgliederbereich von VCI-Online verfügen oder Ihr Kennwort vergessen haben, hilft diese Seite schnell weiter <http://bit.ly/VCI-Registrierung>.

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien:
VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de